

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Kurtrager 1,50 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postträger 1,50 RM., mit Beleggeld 1,25 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8/2, bis 9 Uhr geöffnet. — Druckhaus der Reichsanstalt Merseburg 6/1, — 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 8 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pfg. — Simultliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 153.

Sonnabend, den 2. Juli 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Klagen über die Verheerungen durch die Wutlaus neuerdings wieder sehr zahlreich geworden sind, ersuche ich die Gemeinde- und Ortsvorstände, der Vertilgung dieser Schädlinge ihre volle Energie zuzuwenden. Im Bedarfsfalle ist der Kreisobstbaumwart Kstel in Dürrenberg hinzuzuziehen. Die Gemeinde-Vorsteher wollen mit den gewählten Kommissionen die Baumanlage besichtigen und die Säumnigen bei mir zur Anzeige bringen.

Merseburg, den 28. Juni 1904.

Der **Königliche Landrat**,
Graf v. Haußonville.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ostrau belegene, im Grundbuche von Ostrau Band III Blatt 46 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesizers **Heinrich Wiffing zu Dürrenberg**, früher in Leipzig, Südstraße 72 eingetragene Grundstück Gosthof „zur Eisenbahnbrücke No. 39 zu Dürrenberg“ am **16. Juli 1904 vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1103)

Merseburg, den 17. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Arbeiters **Gustav Eisenhut** hier ist **Nottauf** ausgetrieben.

Lautscheidt, den 30. Juni 1904.

Die **Polizei-Verwaltung**,
Kern. (1364)

Jubenal's Liebe.

Roman von B. Kriebel-Hrens.

(13. Fortsetzung.)

Die weiße, gutgepflegte Hand des Kaufmanns fuhr eilig über das Papier, und als er inne hielt, um fragend auf Lotbar zu blicken, lag in der Bewegung des Kopfes und dem Ausdruck der Züge etwas, das ihm bedeutete, er möge sich mit seinem Anliegen besorgen und Lotbar, welcher bereits einige Erfahrung im Umgang mit diesen wortlaren, vielbeschäftigten Männern gesammelt, antwortete mit Umgehung aller überflüssigen Höflichkeitssphären:

„Ich bin gekommen, Herr da Costa, Sie um Anstellung in Ihrem Kontor zu bitten, — ich möchte arbeiten.“

Der Chef, welcher den angefangenen Satz ruhig bis zum Punkte fertig geschrieben, legte darauf die Feder aus der Hand und würdigte den Bittsteller einer aufmerksamen Prüfung; er trug noch keine Brille, die scharf und klar sehenden Augen besaßen derselben nicht.

„Anstellung in meinem Kontor,“ wiederholte der Chef ohne den geringsten Anflug von Wohlwollen oder eines Lächelns, „ja, die ist nicht so ohne weiteres zu erhalten — wie beziehen unsere Arbeitskräfte direkt aus dem Hamburger Verein: Achtundfünfzig. Sie sind wohl erst kurz hier? Aber bitte, nehmen Sie Platz,“ sagte er, mit der Linken nach einem Stuhl deutend, hinzu.

Das neue Ansetzungs-Gesetz.

Von Anfang an hat die Ansetzungs-Kommission mit dem Widerstande der Polen schwer zu kämpfen gehabt. Unablässig ist darauf hingewirkt worden, ihrer Tätigkeit Schwierigkeiten zu bereiten und ihre Wirksamkeit lahm zu legen. Je mehr ihre Erfolge hervorstraten, je mehr sich die Erkenntnis Bahn brach, daß die deutsche Ansetzung das weitaus wichtigste und bedeutsamste Mittel zum Schutze des Deutschtums bildet, desto größer wurden die Anstrengungen, um der deutschen Befriedung eine gleichwertige polnische Befriedung entgegenzustellen. In steigender Zahl wurden zu diesem Zwecke unter der Bezeichnung von Parzellierungsbanken Unternehmungen gegründet, die, mit reichen Mitteln ausgestattet und ausschließlich von nationalen Gesichtspunkten aus geleitet, sich als die gefährlichsten Gegner des Deutschtums erwiesen. Planmäßig haben die Polen der im Jahre 1886 begonnenen deutschen Ansetzungs-Politik in Posen und Westpreußen derart entgegen gearbeitet, daß trotz der Bewilligung von 350 Millionen Mark für deutsche Ansetzungs-zwecke nicht der deutsche, sondern der polnische Grundbesitz zugenommen hat. Unter diesen Umständen braucht die Regierung neue Maßnahmen. Diese sind ihr jetzt durch die Annahme der Novelle zum Ansetzungs-Gesetze im preussischen Abgeordnetenhaus bewilligt worden. An der Zustimmung des Herrenhauses ist nicht zu zweifeln.

Die wesentlichste Bestimmung der Novelle enthält § 13h, welcher neue Ansetzungen von der Zustimmung des Regierungs-Präsidenten abhängig macht. Die Weidenhaftigkeit, mit der diese Neuerungen von polnischer Seite bekämpft wurde, zeigt an deutlichsten, welche Bedeutung ihr innewohnt; die polnischen Führer haben das richtige Gefühl, daß damit ihre Propaganda empfindlich geschädigt wird. Die Gegner des neuen Ansetzungs-Gesetzes

stützten sich auf zwei Gründe. Die Polen und ihre Freunde brachten das Bedenken vor, daß der Entwurf gegen die Verfassung verstoße, indem er den Polen das gleiche Recht aller Preußen nehme, sich nach Belieben anzusiedeln. Sodann war von Blättern des Bundes der Landwirte behauptet worden, daß die in dem Gesetze beabsichtigte Beschränkung der Güter in den östlichen Provinzen herbeiführen werde. Beide Gründe wurden in den letzten Tagen noch einmal von Regierungskreise aus gründlich widerlegt.

Der Minister des Innern, Frhr. v. Hammerstein, wies sehr richtig darauf hin, daß der Preisdruck lediglich die Auswanderung einer ungesunden Boden-Spekulation beseitigen werde. In der Tat hat die von den polnischen Banken geleitete Preistreibeerei einen bedauerlichen Charakter angenommen, weil sie über den wahren Wert der Güter hinwegtäuscht. Dieser übeln Preistreibeerei wird nun ein Ende gemacht. Das neue Ansetzungs-Gesetz schädigt also die Landwirte nicht, sondern ist sogar eine Wohltat für den ganzen Grundbesitz in der Ostmark.

Gegenüber den Zweifeln an der rechtlichen Zulässigkeit dieses Gesetzes stellte der Justizminister Schönstedt von neuem fest: es giebt keine Bestimmung in der Verfassung, und es giebt keine Bestimmung in den Reichs- und preussischen Gesetzen, die es verbieten, nationale Wirtschaftspolitik zu treiben. Um einen solchen Akt der nationalen Wirtschaftspolitik zur Abwehr deutsch-feindlicher Bestrebungen aber handelt es sich hier. Der Minister des Innern hatte durchaus recht, als er erklärte, das Gesetz sei nicht gerichtet gegen jene Polen, welche die preussische Herrschaft willig anerkennen, sondern nur gegen die, die dahin zielen, die östlichen Landestheile von Preußen wieder loszulösen und einen selbständigen Staat zu schaffen. Es war unvorsichtig von

den polnischen Abgeordneten, durch stürmische Zwischenrufe „Beweise“ für diese Bemerkung des Ministers zu verlangen. Die polnische Presse, die polnischen Aufwache, die polnischen Versammlungen liefern fortgesetzt ein überreichliches Maß solcher Beweise. Zutreffend berief sich der Minister nicht nur auf dementsprechende Äußerungen, wie sie in Preußen und Galizien fortgesetzt sollen, sondern auch auf die polnische Presse in den nord- und südamerikanischen Polen-Ansiedlungen.

Das neue Ansetzungs-Gesetz wird sich als ein Segen erweisen für unsere Ostmark; es wird den Damm gegen die gefahrbringenden polnischen Fluten festigen und fällen. Graf Willow hat damit der Fette seiner Maßregeln zur Erhaltung und Förderung von deutscher Sitte und Art ein neues, wichtiges Glied hinzugefügt.

Rußland und Japan.

Merseburg, 1. Juli.

Die Japaner schaffen sich Luft, und Auro-patkin ist im ersten Stadium der bevorstehenden Entscheidungsschlacht nicht glücklicher gewesen, als vor ihm seine Unterfeldherren Stabelberg und Stössel, er hat drei wichtige Pässe: Motienlin, Dolin und Fretschikulin räumen müssen und fällt nun auf Liaung zurück. Die Kämpfe um die Pässe sind, wie man allerdings erwarten konnte, sehr blutig gewesen, wie aber bisher im Verlauf des ganzen Feldzuges, so hat auch bei diesen Kämpfen wiederum die japanische Artillerie den Ausschlag gegeben.

An der Entscheidung der bevorstehenden Schlacht hängt wahrscheinlich die Entscheidung des ganzen Krieges: Fällt sie unglücklich für die Russen aus, so setzen sich die Japaner in den Besitz der Eisenbahn und machen es so den Russen unmöglich, weitere Truppentransporte heranzubringen oder gar Port

den jungen Mann mit durchdringenden Blicken, auf dessen Züge und Gestalt der letzte matte Tagesstimmer fiel, während der Chef, dem die Züge abgewandt, vor ihm stand.

„Ipsenburg,“ wiederholte er nach längerer Pause, „ein nicht allzuhäufiger Name; sind gewiß wohl ein Einzelstädter?“

„Nein,“ entgegnete Lotbar, welcher dieses sich in die Länge ziehende Gespräch zu seinen Gunsten deutete, mutiger, „ich bin ein Merseburger und entflamme der Familie von Ipsenburg auf Polmsdal.“

Wieder eine längere Pause; Rudolfo da Costa stützte sich auf seine verkränkten Arme. „Nun, dann heißen Sie doch auch von Ipsenburg?“

„Ich ließ es fort, weil es mir unter den jetzigen Umständen und in diesem Lande, wo niemand etwas darauf giebt, überflüssig erschien.“

„Und darin haben Sie vollständig Recht.“ Seine Worte waren in verändertertem, harten Ton gesprochen; er ging, die Hände auf dem Rücken, einmal im Zimmer hin und her, blieb dann vor Lotbar stehen und musterte ihn durchdringend, wobei seine strengen Züge allmählich einen immer härteren Ausdruck annahm; endlich schien er nach kurzem Kampfe mit seinem Entschlusse fertig.

„Es tut mir leid, aber langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete bestimmen mich durchaus, nur gut empfohlene und gelernter Kaufleute in meinem Geschäfte anzustellen,“ äußerte er in abweisendem Tone, trat wieder

an sein Pult und ergreift die Feder, zum Zeichen, daß die Unterredung beendet sei.

Lotbar erkannte, daß alles zu Ende war; er durfte seinen letzten Truntpf auspielen; zögernd griff er nach seiner Brieftasche und entnahm derselben Antoniettas Schreiben.

„Ein günstiger Zufall ließ mich heute nachmittags auf dem Dampfboot von St. Domingo die Bekanntschaft mit Ihrem Fräulein Tochter machen, ich war so glücklich, einen wertvollen Gegenstand zu finden, den sie verloren hatte; aus Dankbarkeit hat mir die junge Dame darauf diese Zeilen hier an Sie mitgegeben.“

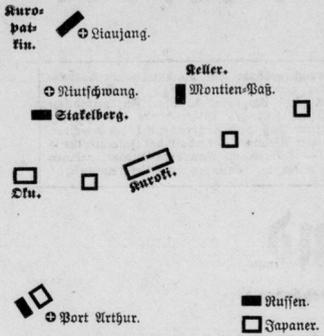
Rudolfo da Costa trat an das Fenster, den Brief seines Kindes zu lesen. Wie ein Wetterleuchten zuckte es über das finstere Antlitz — die Züge wurden weicher, seine Lippen umschwebte sogar die Spur eines Lächelns; wenn es etwas auf der Welt gab, was das scheinbar verknöchernte Herz dieses Mannes zu rühren vermochte, so war es kein einziges Kind, das er mit überquellender Zärtlichkeit umfing und dessen Liebe er sich doch kaum freuen durfte in der Fests gegenwärtigen Belorgens, daß jene lächerliche Krankheit des Fräuleinens, welche die Gattin jung dahin gerafft, auch im Reim bereits das engelhafte Wesen, ihr Kind zu bedrohen beginne.

Lotbar wartete voll atemloser Spannung; er konnte das Gesicht des Kaufmanns nicht sehen und hatte keine Ahnung von dem feintigen und erschütternden Kampfe, der in seinem Innern entbrannt war.

(Fortsetzung folgt.)

Ihr zu entgegen. Fällt die Schlacht da- gegen zu Gunsten der Russen aus, so ist der Entsch. Port Arthur sehr wahrscheinlich. Wenn die Russen nicht noch weiter zurück gehen, wie es allerdings der Ansicht hat, so ist der Zusammenstoß der beiderseitigen Seere in den nächsten Tagen zu erwarten.

Vor der Entscheidungsschlacht.



Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* London, 29. Juni. Aus Tokio wird über Kom hierher gemeldet, Kuropattin lehne eine Schlacht ab und falle auf Kiau- jang zurück. Der Verlust der Bergpässe und die Division eines Teils der Zatushan- Armee gegen Hailtscheng scheint ihn dazu zu zwingen. Alle Nachrichten beschreiben die Kämpfe um die Bergpässe als sehr hart- nüch. Der Morienlingpaß, von den Russen stark verteidigt, wurde nach einer ja- panischen Meldung erst nach blutigem Kampf genommen. Der Kampf um den Tali- en- paß dauerte nach einer Hailtschenger Meldung vom gestrigen Sonntag und Montag un- unterbrochen, und die zwei russischen Regi- menter hatten sehr schwere Verluste. Ent- scheidend wirkte wieder die Ueberlegenheit der japanischen Artillerie. Im Kampf um den Fentchulinpaß erbeuteten die Japaner nach einer Meldung aus Tschifu 275 Ge- fangene und neun Kanonen.

* London, 30. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Kiaujiang vom 29. Juni: Die Japaner erzwangen den Uebergang über den Motienpaß und rückten auf der Oststraße auf Kiaujiang vor. Die russische Streitmacht unter General Grofen Keller hält die besetzte Position fest, die die Straße auf dieser Seite des Wassers beherrscht. Die Japaner bedrängten, die russischen Ver- bindungen nördlich von Kiaujiang abzuschneiden, während Kuropattin mit der Gesamtmacht bei Kaittscheng operiert. — Aus Nutschwang meldet „Reuters Bureau“: Die Ankunft des Torpedobootsgeräters „Leutnant Duraloff“ rief unter den Eingeborenen große Erregung hervor. Eine jah- rezige Menschenmenge war am Ufer ver- sammelt. Die Offiziere des Schiffes erklärten, der Bericht des Admirals Togo über die Niederlage der russischen Flotte vom 23. Juni sei übertrieben. — In der Wandfurel recht bestiger Regen, der die Wege unpassierbar macht.

* London, 30. Juni. Der „Daily Express“ meldet aus Kiaujiang vom 26.: Eine aus drei Divisionen bestehende japanische Armee rückt in Eilmärschen, von Osten kommend, auf Kiaujiang zu. Besseren hatte sie sich bereits bis auf 13 englische Meilen Kiaujiang genähert. General Keller zieht sich auf eine Position unmittelbar vor Kiaujiang zurück und wartet dort, um den Japanern eine Schlacht anzubieten. Der Kampf wird ent- scheidend sein. Zwischen den Vorkosten fanden verschiedene Gefechte statt.

* Tokio, 30. Juni. Heute früh erschienen drei russische Kreuzer vom Wladimirof-Ge- schwader mit neun Torpedobooten vor Genan und feuerten 200 Schüsse auf die ja- panische Ueberlassung ab, die unerschützlich beschützt wurde. Ein Dampfsboot wurde zum Sinken gebracht, ein Segelschiff entkam in südöstlicher Richtung. Die Gerüchte von einem Landangriff gegen die Befestigungs- werke von Port Arthur werden offiziell für unbegründet erklärt.

* Seoul, 30. Juni. Nach einer amtlichen Meldung besteht das Genan erschiene Wladimirof-Geschwader aus drei Kreuzern, zehn Torpedobooten und Torpedo- bootszerstörern; es feuerte 180 Schuß auf die japanische Niederlassung ab.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten- hauses erklärte der Minister des Innern

nach Verlesung der Interpellation Träger in Sachen Frdn. v. Mirbach sich zu deren Beantwortung bereit. Der Tag, an welchem diese möglich sein werde, lasse sich aber noch nicht bestimmen; denn die schon vor Einbringung der Interpellation ange- ordneten umfassenden Erhebungen seien noch im Gange, und ihr Ergebnis stehe noch nicht fest. Damit war dieser Gegenstand erledigt, und es begann die Generaldebatte zur dritten Lesung des Ansiedelungsgesetzes. Diese zeichnete sich wieder durch große Leb- haftigkeit aus. Zwar gingen die sehr langen Ausführungen des Abg. Dr. Wizerstl (P.) in der wachsenden Unruhe des Hauses unter, und der Minister des Innern konnte ihm nur versichern, daß er sich durchaus nicht vernichtet fühle. Die Polen seien der Er- ziehung zu preussischen Staatsbürgern sehr bedürftig, wie das nicht genug zu verurteilende Heranziehen der nichtpreussischen Polen zu Demonstrationen gegen das Gesetz noch (oben bewiese). Wenn das Gesetz dazu diene, die preussische Herrschaft gegenüber dem interna- tionalen Kolonialismus zu stärken, so werde es zum Segen des Vaterlandes gereichen. (Beifalliger Beifall.) Als dann der Ab- geordnete Dr. Wagem (Z.) in einer geschickt auf den Effekt berechneten Rede alle rechtlichen und politischen Bedenken gegen das Gesetz zusammenfaßte, wurden ihm von den Polen, dem Zentrum und den Freisinnigen wahre Beifallsstürme zuteil. Aber der Justizminister wies ihm unter scharfer Bewachung gegen die ihm an dem Verhalten der Minister bei der Rede des polnischen Abgeordneten gelibten Kritik unter nicht minder lebhaften wiederholten Beifall der Rechten und der National- liberalen nach, daß die Auslegung des Ar- tikels 4 der Verfassung seitens der Regierung die richtige und das Gesetz daher durchaus verfassungsmäßig ist. Ueberigens werde durch die Ausführungsanweisung dafür Sorge ge- tragen werden, daß polnische Ansiedlungen nicht liberal, sondern nur da, wo sie das Deutschland gefährden, verhindert werden. Es folgte eine scharf pointierte Rede des Abg. Casse (frei. Volksp.) zu gunsten der Polen, die wiederum starken Beifall bei den Polen, Freisinnigen und beim Zentrum auslöste, aber auch die Entgegnung des Justiz- ministers rief nicht minder lebhaften Bei- fall bei der Rechten und den Nationalliberalen hervor. Der Minister wies darauf hin, daß wohl für keine Provinz und deren kulturelle Entwicklung soviel geschehen sei, wie für Polen, und betonte von neuem nachdrücklich die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage. Dann schloß die Mehrheit die Generaldebatte und man trat in die Spezialdebatte ein. Aus dieser ist vor allem der Besuch des Abg. Porfany hervorzuheben, bei § 13b eine allgemeine Forderung zu halten. Er wurde vom Präsidenten zweimal zur Sache verwiesen und mit Entziehung des Wortes bedroht. Die sämtlichen Paragraphen wurden unter Ablehnung der von den Polen und dem Zentrum gestellten Änderungs- anträge unverändert angenom- men. Segen den von den Polen beantragten Ar- tikel 5, der die vor dem 11. Februar d. J. zur Parzellierung angekauften Güter dem dem Gesetz ausnehmen will, wandte sich der Mi- nister des Innern mit dem Hinweis, daß dadurch die Wirkung des Gesetzes wesentlich beeinträchtigt werden würde. Der Antrag wurde abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag der Polen und des Zentrums, über das Gesetz im ganzen nach drei Wochen noch einmal abzustimmen, wie dies bei Ver- fassungsänderungen vorgeschrieben ist, mit 203 gegen 109 Stimmen abgelehnt, und damit zugleich die seitens der Regierung ge- gebene Auslegung des Artikels 4 der Ver- fassung ausdrücklich als zutreffend anerkannt. Nunmehr wurde das Gesetz im ganzen mit beinahe Zweidrittel-Mehrheit definitiv an- genommen. Nach kurzer Debatte wurde sodann die Novelle zum Festschlag-Ge- setz unter Ablehnung eines freisinnigen Amendements unverändert angenommen; ebenso ohne Debatte die Vorlage betreffend die Stadterweiterung von Kottbus und die Änderung von Amtsbezirken, ferner auch ein Antrag Casse (nat.), das Kon- solidationsgesetz für den Regierungsbezirk Westfalen in zweiter und dritter Lesung. Der Segenwurf über das Feuerlösch- wesen wurde auf Anregung des Regierungs- kommissars in die Kommission zurückver- wiesen. Den Antrag der Staatsregierung auf Vertagung bis zum 18. Oktober wollte Abg. Fischbeck (fr. Wp.) abgelehnt wissen, um noch Raum für die Interpellation Träger-Mirbach zu schaffen. Die Wp. Graf Limburg (kons.) und Dr. Porfany (Str.) widersprachen. Inzwischen wurde von den

Freisinnigen ein denselben Gegenstand be- treffender Antrag eingebracht. Nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, im Inter- esse gründlicher Informationen vorerst keinen Tag für die Beantwortung der Interpellation angeben zu können, wurde der Antrag, Ab- setzung von der Tagesordnung, abgelehnt, der Vertagung bis zum 18. Oktober zugestimmt und ein Antrag Fischbeck abgelehnt, mor- gen desfalls Anderräumung einer Sitzung für den erwähnten Antrag eine Sitzung abzuhalten. Nächste Sitzung unbestimmt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juni. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser feierte heute vormittag in Kiel die Vorträge des Chefs des Militärcabinetts und des stellvertretenden Chefs des Zivilcabinetts Geh. Oberregierungs- rats v. Valentini.

— Ueber das Kapitel „Zuder“ schreibt man der „Deutsch. Export-Korrespondenz“: In den amerikanischen Konsulatsberichten wird auf die Beunruhigung hingewiesen, die in Deutschland der Zollnachlaß von 20% auf kubanischen Zucker hervorgerufen hat. Da Cuba mehr als die Hälfte der 2 000 000 Tonnen betragenden jährlichen Zuderbedarfs der Vereinigten Staaten liefert, wird dieser Nachlaß natürlich nicht ohne Einfluß auf den Anport bleiben, wenn auch nicht in dem ge- fürchteten Maße. Es verlautet, daß die britische Regierung gegen diese Differenzierung zu- gunsten der kubanischen Pflanzter Protest er- hoben hätte, und daß vielleicht auch noch andre Länder sich diesem Protest anschließen würden. Ein Erfolg dürfte aber kaum damit erzielt werden, da diese Politik schon lange viele Anhänger im Lande gehabt hat und, nachdem sie der Opposition gewisser Kreise zum Trotz gesetzlich funktioniert ist, dieser Schritt kaum rückgängig gemacht werden kann. Da die Zuderpreise stark vom Hamburger Markt abhängig sind, und Deutschland sowohl in Roh- als Raffinerieprodukten das bedeutendste Exportland ist, so werden seine Interessen durch diesen Nachlaß jedenfalls recht fühlbar betroffen. Dazu kommt noch, daß die Union nunmehr auch die Philippinen zur Deckung ihres Zuderbedarfs heranzuziehen anfängt — sie liefern jetzt jährlich 100 000 Tonnen — und daß es der Rübenzuckerindustrie durchaus nicht so glänzend geht, wie man wohl möchte. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge sind die Aussichten für die deutschen und österreichischen Raffinerien nicht gerade er- mutigend.

— Für die neue artilleristische Be- waffnung, die in der deutschen Armee in absehbarer Zeit zur Ausführung kommen soll, werden in den Militärwerkstätten schon Vorbereitungen getroffen. Aus allen artilleri- schen Instituten des Reiches werden gegen- wärtig Direktionsmitglieder und technische Be- amte nach der Zentralfabrik in Spandau ent- sandt, um die Konstruktion der neuen Ge- schütze und ihre Ausrüstung kennen zu lernen. Auch die Waffenmeister der Artillerieregimenter machen Berliner Zeitungen zufolge zu dem gleichen Zwecke in Spandau einen Kursus durch. Für die Fabrikation der neuen Ge- schütze werden die maschinellen Einrichtungen in den artilleristischen Werkstätten vorbereitet.

— Der nächste sozialdemokratische Parteitag soll in Bremen abgehalten werden. Diese Meldung ruft unwillkürlich die Erinnerung an den vorjährigen Dresdener Parteitag und die recht erbaulichen Vorgänge wach, die er gezeitigt hat. Inzwischen freilich ist von der sozialdemokratischen Parteileitung der gemessene Befehl ergangen, daß die „Zän- kereien“ unterbleiben sollen, und daß man lediglich „sachlich“ verhandeln solle, „um des guten Eindruckes willen nach außen hin“. Wie anders klingt doch diese Mahnung, als die stolze Erklärung auf dem Dresdener Jung- brunnen-Parteitag, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei sei, die es sich erlauben dürfe, ihre schmuggel Wäsche vor aller Welt zu waschen. Nunmehr ist den Delegierten zum Bremer Parteitag ein Mauthof vorgebunden wie so vielen anderen Genossen, die nicht ge- nung ihr volles Herz nicht wahren. Die Wir- lung des von der Parteileitung erteilten Schweigebefehles wird sein, daß zwar einerseits so unliebame Eröffnungen, wie sie in Dresden erfolgten, für die hochtrabenden Jähzuger nicht zu beschränken sein werden; andererseits aber verpichtet unter diesen Umständen der Bremer Parteitag höchst langweilig und unbedeutend zu sein.

* Kiel, 30. Juni. König Eduard hat heute morgen kurz vor 6 Uhr den Kieler Hafen verlassen und die Heimreise angetreten. Gestern abend noch wurde Herr Guld- schinsky, der Sieger im Eckenförder

Handicap, auf die „Victoria and Albert“ besohlen, wo ihm der König den von ihm für diese Regatta gestifteten Goldpokal, der vom Jagtschlößchen-Gebäude auf die Jagd gebracht worden war, mit einer huldvollen Ansprache überreichte. Die Verteilung der Preise für die Regatten des Kaiserlichen Jagtschlößchen in der Kieler Woche findet heute abend, nicht an Bord der „Hohenzollern“, sondern im Luftschiff des Luftschiffes statt. Der Kaiser wird sie persönlich vor- nehmen. — Nähere Daten über die gestrige Weisheit zwischen dem deutschen Daimler-Motorboot „Blismädel“ und dem englischen „Napier Minor“ lauten: Die Weisheit fand statt, weil bei der allgemeinen Weisheit „Blismädel“ Protest erhoben hatte und nicht mitgefahren war, so daß „Napier“ sich den Kaiserpreis durch Ab- laufen der Strecke holte. Das gestrige Rennen endete, wie man allgemein erwartet hat, mit einem glänzenden Siege des deutschen Bootes, welches die 20 Seemeilen lange Strecke in 59 Minuten 56 Sek. zurücklegte, also mit der für ein Boot dieser Größe außerordentlichen Geschwindigkeit von 20 Knoten. „Napier“ brach während des Rennens nieder, jedoch war das Boot, als die Havarie eintrat, schon hoffnungslos hinter seinem überlegenen Konkurrenten zurückgeblieben. Das Motor- boot „Blismädel“, das durch seine geräusch- vollen und rapiden Fahrten im hiesigen Hafen Aufsehen erregte, ist 12 m lang und besitzt einen 90 HP. Daimler-Mercedes-Motor.

* Kiel, 30. Juni. König Eduard empfing gestern an Bord seiner Yacht den Oberbürgermeister Zug in besonderer Audienz. Der König sprach seine hohe Verfriedigung und seinen Dank aus für den herrlichen Empfang, den seine Marine seitens der Stadt Kiel gefunden habe, insbesondere auch für die damit verbundenen Erinnerungsgaben. Er überreichte seinerseits zur Erinnerung an diese Tage dem Oberbürgermeister den um den Hals zu tragenden Victoria-Orden. Nach Beendigung der Audienz wurde dem Ober- bürgermeister durch den Adjutanten und Privatsekretär des Königs Kapitän Ponsonby in allerhöchstem Auftrage ein Geschenk von 100 Pfd. Sterl. für die Armen der Stadt Kiel übergeben.

* Helgoland, 30. Juni. Die Jagt „Victoria and Albert“ mit dem König von England an Bord und die sie begleitenden Schiffe passierten, aus der Höhe kommend, Helgoland unter Salut der hiesigen Batterien.

Locales.

* Merseburg, 1. Juli.

* Eisenbahn-Verbindung mit dem Westen. Am heutigen Tage wird die Bahnstraße Querfurt-Vienburg dem Verkehr übergeben. Das „Querf. Kreisbl.“, welches aus diesem Anlaß einen kurzen Artikel über die Entwicklung der Querfurter Bahn- verhältnisse bringt, sagt am Schlusse des Artikels: „Es fehlt noch die direkte Schienen- verbindung mit Mühlh. Bedra zc. Hoffent- lich vergeht diesmal keine so lange Zeit bis zur Erfüllung dieser Wünsche.“ Den Querfurtern sind recht viele und recht glänzige Eisenbahnverbindungen gewiß zu ginnen, wünschenswert wäre es aber, daß statt der Strecke Querfurt-Mühlh. die Strecke Cars- dorf-Mühlh. oder auch Schafstädt-Querfurt gebaut würde, dann bestime Merseburg nicht nur eine bessere Verbindung mit Querfurt, die bisher so ziemlich alles zu wünschen übrig läßt, sondern mit dem Westen über- haupt. Würde die Strecke Schafstädt-Querfurt-Allstädt gebaut, so wäre die Paralleln- bahnr für die Strecke Esleben-Sangerhausen fertig, und letztere könnte entsprechend entlastet werden, was ja allseitig gemüht wird.

* Vermögens-Steuer. Schon jetzt werden Vorbereitungen für die nächste Vermögens- steueranlegung getroffen. Bekanntlich wird die Veranlagung, die bei der Einkommensteuer alljährlich erfolgt, nach dem Ergänzungsteu- ergesetz alle drei Jahre vorgenommen. Die nächste Veranlagungsperiode erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1908. Die nächste Vermögenssteueran- legung muß also bis zum Ende des ersten Viertel des nächsten Kalenderjahres erfolgen. Die Vorbereitungen werden in umfassender Weise erst mit denen für die Einkommen- steuer des nächsten Jahres im Oktober und November des laufenden Jahres beginnen. Aber schon jetzt sind die zuständigen Behörden verpflichtet, ein namentliches Verzeichnis der- jenigen Einwohner zu besorgen, die dem Be- triebe der Land- und Forstwirtschaft dienende Grundstücke mit einem Gesamtschuldinhalt von mehr als zwei Hektaren in Pacht oder Nießbrauch haben. Die Katastertrottelure

haben solche Verzeihnisse anzulegen. Die betreffenden Arbeiten sind jetzt schon in Angriff genommen.

Für die Reisenden der 4. Wagenklasse werden zur Zeit weitere Verbesserungen in den Wagen gefordert. Die Fenster dieser Wagen erhalten sämtlich Vorhänge, die das Eindringen der Sonnenstrahlen verhindern. Nachdem bereits ein kleiner Teil der Wagen vierter Klasse mit Vorhängen ausgestattet worden ist, soll diese Neuierung ebenfalls in größerem Umfange zur Durchführung gelangen. Insbesondere werden die neu eingestellten Wagen damit versehen.

Invaliden-Karten. Die Durchföhrung der Beitragsmarken für die Invalidenversicherung in der Form von Buchstaben oder in einer anderen den Arbeitgeber kennzeichnenden Form ist unzulässig, weil alle durch das Invalidenversicherungsgesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an der Quittungskarte verboten und mit Strafe bedroht sind. Als ein derartiger Vermerk möchte auch die auf einer eingeklebten Beitragsmarke befindliche Durchföhrung angesehen werden. Außerdem würde hierdurch die Arbeitsstelle des Karteninhabers erkennbar gemacht werden; die Quittungskarte soll aber nicht erntern lassen, bei wem der Inhaber arbeitet oder gearbeitet hat.

Militärstellen für Zivilarbeiter. Für die Landwehrleute und Reservisten der Fußtruppen ist in diesem Jahre eine bemerkenswerte Einrichtung getroffen. Es ist den Leuten nämlich gestattet, bei Beginn der Übung Marschziele aus den Truppenbeständen zum Selbstkostenpreise zu beziehen, und zwar je ein Paar. Nach Beendigung der Übung geben diese Stiefel in den Besitz des Besitzers über, so daß also die Gelegenheit besteht, sich für verhältnismäßig wenig Geld ein Paar gute Arbeitsstiefel zu verschaffen.

Ein Winkling. Unter dieser Epithete berichtet das H. A. L. die „S. Z.“ daß in den dortigen Pulverweihen ein Mann verbrecherische Handlungen an 5- und 8jährigen Kindern vorgenommen habe, der angeklagt aus Merseburg stammt. Er soll seines Zeichens Handwerker sein.

Die großen Schulerien nehmen morgen ihren Anfang.

Aus dem Wahlkreis Merseburg-Duerfurt. In der vorletzten Nummer teilten wir nach einem auswärtigen Blatte mit, daß die Sozialdemokraten für die nächsten Reichstagswahlen sich nach einem anderen Kandidaten umsehen würden, da „Genosse“ Wittig fast gestiftet werden sollte. Unter den drei Kandidaten, welche dazu auserselien sind, wurde auch „Genosse“ Wagner aus Leipzig genannt. Wie nun im hiesigen „Korresp.“ ein sozialdemokratischer Einberufer bekannt gibt, wird Wagner morgen abend in einer hier stattfindenden Versammlung über das Thema sprechen: „Die Arbeiter und die Sozialdemokratie.“ Das ist die Gelegenheit, den bis dahin unbekanntem „Genossen“ hier bekannt zu machen, die anderen beiden Bewerber werden sich wohl auch über kurz oder lang in Merseburg sehen lassen, um hier ihre Rede zu halten. Was uns bei der Angelegenheit interessiert, ist der Umstand, daß die Sozialdemokraten, trotzdem es bis zu den nächsten Reichstagswahlen aller Voraussicht nach noch vier Jahre Zeit ist, nichts verschäumen, um ununterbrochen für ihre Zwecke tätig sein zu können. Sie sind, wenn später die Wahlschlacht geschlagen wird, gefürchtet, und das verdient Beachtung!

Abolitionstheater. Als Moser im vorigen Jahre das Zeitliche segnete, wurde ihm in einer Biographie nachgerechnet, daß er mit seinen Honoraren für Bühnenerfolge über eine Million verdient habe. Das spricht dafür, daß die Kinder seiner Muse vielfach öffentlich aufgestellt worden sind, und man läßt

sich in der Tat von diesen harmlosen, eine heitere Lebensanschauung bekundenden Lustspielen gern unterhalten. Das Publikum hatte sich gestern abend zum „Veilchenreißer“ recht zahlreich eingefunden, es wurde viel gelacht, und angepörrt durch den wiederholten Weisfall einer angeregten Zuhörerschaft, spielten die Mitwirkenden frisch und flott, so daß die Zuhörer voll auf ihre Kosten kamen und in bester Stimmung das Theater verließen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Juni. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Kornhausgenossenschaft am Dienstag wurde einstimmig beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche sich den Statutenänderungen nicht unterwerfen wollen, zum 30. Juni dieses Jahres aus der Genossenschaft auszuscheiden. An Stelle der fünf ausscheidenden Mitgliedsratsmitglieder wurden die Herren Amtsrat v. Zimmermann-Benkenhof, Amtsrat Sauerlich-Gröbzig, Amtmann Hubbe-Kaltenmarkt, Gutsbesitzer A. Reiche-Sonnenwig, Gutsbesitzer F. Kleinau-Wesendorf in den Aufsichtsrat gewählt.

Halle, 30. Juni. Die Unterföhrung gegen den des Mordes an seiner aus Halle stammenden Frau beschuldigten Dr. Iwan Braunkstein scheint kein Resultat für seine Schuld zu ergeben. Bei der in Mönchen stattgefundenen Verhandlung einer Zivilklage gegen den Arzt Dr. Braunkstein, der sich in Unterföhrungsbefreiung befindet, wurde sowohl vom Klägerseits, wie vom beklagtenseits Anwalt festgestellt, daß die Unterföhrung gegen Dr. Braunkstein einen für den Angeklagten sehr günstigen Verlauf nimmt. Bei der gegenwärtigen Sachlage sei wohl die Einstellung des Verfahrens zu erwarten.

Duerfurt, 30. Juni. Das „Kreisbl.“ schreibt: Zum letzten Male führt heute die Nebraer Post. Der Postkutschmann macht bei diesem Verkehrsereignisse immer das beste Geschäft. Beizutragen hat die Postverwaltung zu den Kosten nichts, fährt kraft Gesetzes in begrenztem Umfange umsonst auf den Bahnen und ihr ist durch die Einstellung von Personenposten eine große Ausgabe erspart, welche die Personenbeförderung meist mit sich brachte. Früher, vor 30 Jahren, hatte Duerfurt eine große Post mit Konduktoren von Erfurt nach Halle hier durchgehend, später eine mehrmalige nach Obergörlingen, ferner Posten nach Wöhlben, Fregenburg und Hedra. Wir wollen aber der Postverwaltung das Ersparte gönnen, dient daselbe doch zur Verbesserung der Posteinrichtungen von Ort zu Ort. Das Allgemeinwohl erhält durch den schnelleren und billigeren Verkehr der Eisenbahn die größtmögliche Förderung.

Delitzsch, 30. Juni. Am hiesigen Ständehause tagten Vertreter aller derjenigen Gemeinden, die an der neu projektierten Bahn Delitzsch-Zwochau-Schöndirzig interessiert sind. In allen diesen Kreisen findet das Projekt Anklang. Es wurde ein engerer Ausschuss gewählt, der weitere und eingehendere Vorarbeiten, Kostenschätzungen u. erwidrigen soll. Auch wurde die Frage ventilirt, ob eventuell eine elektrische Straßenbahn in Betracht kommen könne. Auch dieser Plan soll eingehend erörtert werden.

Erfurt, 29. Juni. Folgendes heitere Vorkommnis, das den Vorzug hat, wirklich wahr zu sein, trug sich jüngst in einem Dorfe des Großherzogtums Gotha gelegentlich einer Schulpfektion zu. Der Lehrer stellt eine Vergleichung zwischen dem alten und neuen Testament an, spricht also mit seinen Schülern über den alten und neuen Bund. Hierbei wird besonders hervorgehoben, daß der alte Bund als Bund des Gesetzes, der Neue als Bund der Gnade angesehen werde, während der neue Bund der Gottesfreund-

lichkeit, der Liebe in Christo, sei. Nachdem der Lehrer glaubt, seinen Schülern die Unterschiede gut verständlich gemacht zu haben, richtet er die Frage an die Klasse: „Nun, Kinder, von welchem Bunde haben wir Menschen wohl das Beste für unser zeitliches und ewiges Heil zu erwarten?“ — Zuerst allgemein: Schweigen, dann aber erhebt sich ein größerer Knabe und spricht im Tone der Ueberzeugung: „Vom Bunde der Landwirte!“

Dom Thüringer Walde, 28. Juni. Die Weiler-Verföhrung, d. h. die Verföhrung des Holzes zur Holzfohle, die früher auf dem Thüringer Walde sehr verbreitet war, nimmt immer mehr ab. Da bei dieser Art der Verföhrung die Nebenprodukte des Holzes zum großen Teil verloren gehen, verläßt man die Anwendung der Weiler. Nur hier und da erinnert ein Weiler im Thüringer Wald an die „alte gute Zeit“ und an die Posten, die mit den Weilern und Köhlern verbunden war. Im Oberförsterei-Bezirk Strohhaus sind aber heute noch sechs Köhlerer eingerichtet, in denen jährlich etwa 2000 Weiler fichtene Stöcke verföhrert werden. Der Anblick eines brennenden Weilers ist ganz interessant. Er hat die Form einer großen, nach oben etwas zugespitzten Halbkugel, die allenthalben von Erde und Rasen bedeckt ist. Hunderte von bläulichen, winzigen Rauchwölkchen steigen fortgesetzt aus dem Weiler in die Luft. In einem Weiler werden etwa 50 Weiler Holz um eine Mittellinie halbkugelförmig eingebaut. Unter ihm wird in das Gedröck ein Kanal geföhrt, der bis zur Höhe geht und in welchen lares Holz gelegt wird; dann wird der Weiler überall auf verdeckt, um der Luft den Zutritt in das Innere zu verwehren, und das Holz in Brand geöhrt. Jeder Weiler brennt unter gewöhnlichen Verhältnissen drei Tage. An jeder Arbeitsstätte befinden sich regelmäßig zwei Weiler, einer, der abgebrannt, der andere, der aufgebaut wird. Die dabei beschäftigten zwei bis drei Arbeiter (Köhler) wohnen in kleinen, aus Holz, Weidig und Moos hergestellten Hütten, die auch ein Nachlager enthalten. Der im Innern knirschende Weiler muß Tag und Nacht beaufsichtigt werden. Sobald die Glut im Innern zur Iodernden Flamme angefaßt wird und den äußeren Erd- und Rasenbelag durchdringt, würde erheblicher Schaden entstehen. Die Köhlen werden nach Zella und Weidisch gebracht und von dort aus verkauft. Die Tätigkeit der Köhler dauert bis zum Herbst.

Ballenstedt, 28. Juni. Hier ist der Schüler S. freiwillig aus dem Leben geschieden, indem er in den Künstlich gefangen ist. Einer plötzlichen Eingangs folgend, hat er in Gegenwart seiner Schwester sowie mehrerer Kinder diesen Entschluß ausgesöhrt. Was den elfjährigen Knaben zu diesem unglückseligen Schritte, wodurch er seinen Eltern und Geschwistern das tiefste Herzleid bereitet, getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Elbingerode, 30. Juni. In den Fürstlich Stolberga-Bernardorode'schen Forstrevier sind etwa 25000 Festmeter Holz dem letzten Verbleib zum Opfer gefallen. Es sollen deshalb in diesem Jahre in den nahegelegenen Stolbergischen Revieren wieder Pflanzungen nach Durchföhrungen vorgenommen werden.

Bermittlertes.

Dresden, 29. Juni. Ueber eine wackere Tat berichtet ein Augenzeuger: Ein Hauptmann der leiner Kompagnie (vom 17. Inf.-Regt.) voransich, bemerkte in dem Orte Büßlau, daß aus einem Bauernanwesen Flammen herausströmten. Niemand war in der Nähe, um sofort Hilfe leisten zu können. Kurz entschlossen dreht sich der Offizier um, giebt seinem Bedenke die Sooten und in Barriere reitet er seiner Kompagnie entgegen. Ein fester Befehl und eine Abstellung eilt im Sturmschritt zu dem brennenden Hause. Dort bringt die Mannschaft unter dem Kommando ihres Hauptmanns ins Haus und entdeckt in einem Zimmer ein altes, gebrechliches Weibchen, das aufs äußerste gefährdet war, in den Flammen umzukommen. Befreit wurde die

alte, vor Schred geklämmte Frau von starken Soldatenmäulern zum Fenster hinausgehoben und in ein Nachbarhaus getragen. Dann wurde noch das Blutige von dem Blöcklein gerettet, bis die Fremden am Plage erschöpft waren. Durch das rasche menschenfreundliche Eingreifen des Hauptmanns ist ein Weisenleben gerettet worden.

Einfall bei Gemny, 30. Juni. Der Kaufmann Oswald Lubbs, Mitinhaber der Firma W. S. Lubbs in Einfeled, hatte mit drei Emslinger Herren, den Kaufleuten Oppler, Wardt und Högner, eine Auto in die Gegend der Straßmangens, in der Nähe von Dittersdorf überföhrt sich plötzlich auf der etwa drei Meilen entfernten Strecke zwischen Weidbach und Einfeled das Automobil aus einer noch nicht aufgeklärten Ursache, und sämtliche vier Insassen wurden herausgeschleudert. Bei dem Sturz, dürfte Lubbs sein Leben ein; er war mit großer Gewalt gegen einen Baum gemoren worden. Oppler und Wardt erlitten schwere innere Verletzungen, während der vierte Passagier mit leichten Hautabschürfungen davonkam.

Plauen i. V., 30. Juni. Wie der „Vogtländ. Anz.“ aus Eger meldet, wurde der Gendarmenwachmeister Josef Schramm am 1. d. M. durch das Erhängen heute von einem Unbekannten ermordet.

Moskau, 30. Juni. Gestern müdete hier und in der Umgegend ein sehr bestiger Orkan mit starkem Hagelschlag. Hagelkörnersteine in großer Zahl wurden teils umgerissen, teils beschädigt, im Bau begriffene Häuser zerstört, von einigen Kirchen die Kupfen herabgeweht. Bis 10 Uhr abends wurden in die Krankenhäuser 85 meist durch Hagel Verletzte eingeliefert. Wie bisher festgestellt ist, wurden in Moskau 3 Personen getötet, auf den umliegenden Dörfern sollen 150 getötet worden sein.

Gerichtszeitung.

Halle, 28. Juni. Ueber das Fallidee Pornhaus sturrierten zu Anfang dieses Jahres und kurz vorher an den Betreffenden zu Leipzig und Halle unangenehme Gerichte. Die Folge war eine Klage des Hallischen Kornbauers wider eine Schöffe der Weiler-Verföhrung, die vor dem dortigen Gerichte, der hiesigen Weiler-Verföhrung, die Klage bei einer Unterabteilung mit einem Gutsbesitzer der Umgegend erwähnt und war dann von einem Verwandten deselben, der Mitglied des Kornbauers ist, der Verwaltung des letzteren angezogen worden. Das Kornhaus verlangte zunächst von dem Betreffenden, er solle einen Anwalt unterzeichnen, worin er seine Schutzungen als unnothig und in der Ueberlieferung geföhrten rechtzeitig zurücknahm; dann wurde man von einer Klage Abstand nehmen. Der Getreidehändler war dazu nicht bereit, und so kam es zum Prozeß, bei dem die Wahrheitsweise, den der Beklagte antrat, nicht gelang. Der Vertreter des Kornbauers bestritt zwar die von dem Beklagten wie von den Zeugen bekundeten Thatfachen und beantragte 300 M. Geldstrafe und 500 M. Buße sowie Publikationsbefähigung. Das Gericht erkannte indes auf Freisprechung und legte die Kosten dem Kornbauers auf.

Kleines Feuilleton.

Beobachtungen eines Straßenbahnschaffners. Die „Zeitschrift für Transportwesen und Straßenbau“ entnimmt einer amerikanischen Zeitschrift folgenden Bericht über Beobachtungen, die ein Tramwayschaffner an Straßenbahnen verschiedener Nationen gemacht hat: Der Iröländer schmunzelt beim Sammeln des Fahrgeldes, als ob er uns damit locken wollte, es für ihn billiger zu machen. Der Amerikaner fährt, wenn der Schaffner vor ihm steht, mit großer Wichtigkeit in die Tasche, wühlt eine Zeitlang darin herum und bringt schließlich eine Handvoll Silbermünzen zum Vorschein, um dann endlich das Fahrgeld zu entrichten. Der Deutsche macht uns am wenigsten Miße. Er hat seinen Nickel schon in der Hand, seitdem er den Wagen betreten hat und giebt ihn auch ohne Säumen heraus. Beim Aussteigen herrscht ebenfalls ein bedeutender Unterschied. Der Iröländer giebt erst im letzten Augenblick das Föhrchen zum Anhalten und weiter, wenn der Wagen nicht an dem gewünschten Plage zum Stehen gebracht wird. Der Deutsche rückt schon zwei Minuten vorher auf seinem Sitze hin und her und blickt nach allen Seiten durchs Fenster, um rechtzeitig das Haltegeheiß geben zu können; verläßt auch den Wagen nicht eher, als bis er ganz still steht. Der Amerikaner dagegen springt, ohne halter zu lassen, vom Wagen ab, bridt Arm und Bein und verläßt dann die Straßenbahngesellschaft auf Schamenerläg.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 3. Juli (V. p. Trin.) predigen: Dom. Vormittags 1/8 Uhr: Diaconus Schölmeyer. Vorm. 1/10 Uhr: Sup. Bithorn. Gesammelt wird eine Kollekte für das Kaiser Friedrich-Stiechenhaus in Wittenberg. Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werber. Nachmittags 2 Uhr: Prediger Jordan. Gesammelt wird eine Kollekte für das Kaiser Friedrich-Stiechenhaus in Wittenberg. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Aftenburg, Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschl.: Beichte und Abendmahl. Anmelbung. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Past. Schölmeyer. Im Anschluß Beichte u. Feier des heiligen Abendmahls. Anmelbung. Gesammelt wird eine Kollekte für das

Kaiser-Friedrich-Stiechenhaus in Wittenberg.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags morgens: 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Confitebor oder Abendacht. Sonnabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Preussische Lotterie.

Hauptgew. 1. Kl. 100000 M. Ziehung am 7. u. 8. Juli. 1/1 2/1 1/4 1/8 1/16 40 M. 20 M. 10 M. 5 M. noch zu haben in der Königl. Lotteriegewinnhalle Str. 11. (1377) Curtze.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Wallnagel, Fluadern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Wraiberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

2 Omnibuswagen

sind wegen Geschäftsaufgabe sehr billig zu verkaufen. (1363) Feuchtern, Markt 7.

J. O. G. T.

Alle Eltern, die im Interesse ihrer Kinder wünschen, daß dieselben im nächsten Jahre wieder Einmunde, statt Vier bekommen, bitte ich um (1368) sofortige schriftliche Mitteilung. Das Material soll neben dem schon angekauften, der Regierung unterbreitet werden. N. Behr, Marktstraße 24. ist die II. Etage zu vermieten und sofort bezugsbar. (1298)

Meine Verlobung mit Fräulein Margarethe Wrede, ältesten Tochter des Herrn Geheimen Registrars Carl Wrede und seiner Gemahlin Frau Marie Wrede geb. von Bernuth hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Merseburg, 29. Juni 1904. Carl Berger. (1388)



Mein diesjähriger großer Räumungsverkauf
 beginnt **Montag, den 4. Juli.**

Derselbe bringt außergewöhnlich billige Angebote in allen Abteilungen, besonders für alle Restbestände der Frühjahr- und Sommer-Saison.

Otto Dobkowitz Merseburg,
 Entenplan 3.

Ernst Bernhardt, Anstalt für Mottentötung und Desinfektion.
 Tapezierer und Dekorateur, Markt 26.
 Seit Jahren bewährtes, sicheres Verfahren zur vollständigen Vernichtung von Motten, Holzwürmern u. s. w. in Möbeln aller Art. Desinfizieren von Krankbetten und -Wäsche.
 Billigste Preisberechnung. Kurze Behandlungsdauer. Transport frei. (315)

Louis Böker empfiehlt
Einmachegläser
 in allen Grössen
 aus bestgekühltem Glase.

Halle Halle
 Leipzigerstrasse 7.



Einmachegläser mit Patentverschluss
Adlergläser
 zu Originalpreisen sind die praktischsten und billigsten.

1/2 1 1 1/2 2 3 4 Ltr.
 6 8 10 12 15 18 Pfg. usw.

Durchschläge und Schaumlöffel
 billigst. (1386)

Bei meinem Wegzug nach Carzdorf sage ich allen lieben Freunden und Bekannten

ein herzliches
 Lebewohl!
Paul Pitzschler.

Von der Reise
 zurück.

Dr. Brohmann.

Die von mir über Fräulein Eise Hartung in Spergau im Umlauf gesetzten Gerichte erkläre ich hiermit für gänzlich unwahr und von mir erfunden; ich kann Fräulein Hartung nichts Unehrenhaftes nachsagen.
 Spergau, im Juni 1904.

Otto Hartung, Maurer.

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof,
 Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe.
 Versammlungsräume. Festsäle.
 Diners, Soupers in allen Preislagen.
 Ausschank renommierter Biere.
 738) Bes. H. Mätzschker.

Wer Stellung sucht
 verlange die „Deutsche
 Balanzepost“, Ehlingen a. N.
 738)

Sehr gute
Jagdhunde
 versch. Alter, verkauft billig
Kamprath, Kl.-Gorbetha.



Die
„Saxonia“-Getreide-Mähmaschine

verdankt ihre unübertroffene Leichtgängigkeit ihren modernen Rollenlagerungen und ihrem hohen breiten Fahrrade in neuer unverwundlicher Ausführung. — Die

„Saxonia“-Getreide-Mähmaschine

ist in jeder Beziehung einfach und solide gebaut, hervorragend leichtlaufend und tadellos im Schnitt in liegendem wie in stehendem Klee u. jedem Getreide.

Die Preise und Zahlungsbedingungen für die
„Saxonia“-Getreide-Mähmaschine

sind derart günstige, daß es jedem Landwirt leicht ist, diese Maschine anzuschaffen. Näheres auf Anfrage durch die Fabrikanten

Schmidt & Spiegel, Halle a. S., Magdeburgerstrasse 59.

Die Besichtigung unserer reichhaltigen Ausstellung halten wir bestens empfohlen. (1375)

Maschinenfabrik,
Schmidt & Spiegel, Halle a. S., Magdeburgerstrasse 59.

Rester-Verkauf.

Einen größeren Posten Kleiderstoff-Netze verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise aus. (1393)

A. Günther,
 Markt 17/18.

Grundstück

Delgrube Nr. 16, bestehend aus Barterre-Wohnung mit großer Veranda, 1. Etage: Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 2. Etage: Stube, Kammer, Küche und Zubehör. Hinterhaus: 11. Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, großen Bodenkammern und Trockenboden, zu verkaufen oder zu vermieten. (1392)

Wohnung zu vermieten:

Kalleische Str. 35 1. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör. 1. Januar 1905 beziehbar. (1390) Zu erfragen Delgrube 16.

Junges Mädchen, welches Lust hat, die feinere Weberei zu erlernen, kann sich melden bei **Paul Krause, Badhofstr. 1.**

Zivoli-Theater.

Sonntag, 3. Juli 1904:
Gastspiel Fanny Musäus
 vom Stadttheater in Königsberg.
 Zum dritten Male:

Zapfenstreich.

Drama in 4 Akten von Ad. Beyerlein.
 Märchen . . . Fanny Musäus.

In meinem Hause Saalstr. 6 ist die
1. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. Hertel.

Zu vermieten:
Barterre-Wohnung

Kalleische Str. 35, 5 Zimmer, Küche und Zubehör. Neu hergerichtet. Beziehbar 1. Januar 1905. (1391) Zu erfragen Delgrube 16.

Zeitungs-Mafakatur
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Königl. Bad Lauchstädt.
Saison
 vom 19. Mai bis Mitte September.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe,

Marke „Frauentob“, bester Anstrich für Fußböden.

Leinöl-Firniss,

schnell trocknend, nicht nachbleibend.

Ölfarben
 in allen Nuancen.

Emaille-Lackfarbe (weiß),

für Fenster, Türen, Waschtische etc., trocknend in 4-5 Stunden.

Bronzen, Schablonen, Pinsel, Bohnerwachs etc.

offeriert zu billigsten Preisen (993)

Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Entenplan.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Getreidepreise am 30. Juni 1904.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Woggen	Gerste	Dafel	Erbjen
Merseburg . .	16,00-17,20	12,30-13,20	14,00-16,80	12,50-14,00	17,00-18,00
Weißenfels . .	—	—	—	—	—
Naumburg . .	—	—	—	—	—
Querfurt . . .	—	—	—	—	—